

# Ab ins Kloster – um Gottes willen

Auf Familie, Karriere und Freiheit verzichten: Vier junge Menschen aus vier Erdteilen verraten, warum sie dennoch das Ordensleben reizt. In einer Internet-Doku auf der Homepage von kontinente gewähren Diana, Doris, Benedito und Phil ab sofort Einblicke in ihren Werdegang.



**Andächtig:** Die täglichen Gebetsstunden werden zum Alltag der Ordenskandidaten gehören.

Sie stammen aus Papua-Neuguinea, Sambia, Brasilien und Deutschland. So unterschiedlich ihre Herkunft auch ist, in dem Entschluss, um Gottes willen in Gehorsam, ehelos und arm leben zu wollen, sind sich diese vier jungen Menschen einig: Vor kurzem sind sie in ein Kloster eingetreten.

Die Besonderheit: Diana, Doris, Benedito und Phil wollen die kontinente-Leser an ihrem Werdegang teilhaben lassen. Sie haben

sich bereit erklärt, in den kommenden Jahren „Einblicke“ zu gewähren, indem sie auf den Internet-Seiten von kontinente regelmäßig über sich, ihre Ausbildung, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in den geistlichen Gemeinschaften berichten, denen sie sich angeschlossen haben.

Für alle vier ist es ein Wagnis, öffentlich und offen Auskunft darüber zu geben, warum sie ins Kloster gehen: Denn erst die

nächsten Jahre werden zeigen, ob sich ihre Träume, Hoffnungen und Erwartungen tatsächlich erfüllen und in dem großen Versprechen münden, ein Leben lang ein Ordensleben führen zu wollen.

Zwischen 23 und 27 Jahre sind die vier Kandidatinnen und Kandidaten jung. Hinter ihren Berufungen stecken sehr unterschiedliche Motive und Lebensgeschichten, über die sie für kontinente exklusiv berichten. Hält die Euphorie über ein Gott geweihtes Leben an? Werden zwischenzeitlich Zweifel aufkommen? kontinente-Leser können die Kandidaten über Jahre begleiten. In Wort und Bild werden sie regelmäßig über den Fortgang ihrer Ausbildung

**Diana Sefo**

aus Papua-Neuguinea, geboren 1985, hofft, Missionsschwester vom Heiligsten Herzen Jesu zu werden.



**„Als Kind habe ich nie daran gedacht, Ordensschwester zu werden.“**

und ihre inneren Höhen und Tiefen Auskunft geben. Dank des Mediums Internet kann dies jeder jederzeit und überall einsehen und nachverfolgen.

Mit Hilfe der Herausgeberorden von kontinente ist es gelungen, zwei junge Frauen und zwei junge Männer aus verschiedensten Kulturen der Welt zu finden, die sich an dieser Internet-Dokumentation beteiligen. Eine der beiden Frauen ist Diana Sefo. Ihre

Heimat findet sich auf kaum einer Weltkarte: Sie wurde auf den Anir-Inseln geboren, die östlich von Neuirland im Bismarck-Archipel liegen und zu Papua-Neuguinea gehören. Es leben dort nicht einmal 2000 Menschen. Auf ihrer kleinen melanesischen Vulkaninsel hatte Diana als Kind nie daran gedacht, Ordensschwester zu werden. Woher auch? Auf der Insel gab es gar keine Ordensfrauen.

Wie sie dennoch ihren Weg zur Gemeinschaft der Missionsschwestern vom

#### **Doris Chembo**

aus Sambia, geboren 1988, ist auf dem Weg, Missionsdominikanerin vom Heiligsten Herzen Jesu zu werden.



**„Ich bin den Eltern dankbar, dass sie mich nicht unter die Haube gebracht haben.“**

Heiligsten Herzen Jesu gefunden hat, schildert Diana in ihrem Lebenslauf und in der Berufungsgeschichte im Internet. Ihre Berichte lassen ahnen, wie groß für sie der Schritt von der Insel in den Orden sein muss.

Die andere Kandidatin ist Doris Chembo aus dem afrikanischen Sambia. Doris ist ihren Eltern, die eine kleine Landwirtschaft im sogenannten Kupfergürtel führen, dankbar, dass sie sie zum Schulbesuch ermuntert und auch schon mal eine Ziege geschlachtet haben, weil es anders für das Büchergeld nicht gereicht hätte. Dankbar ist sie ihnen aber vor allem für etwas, was sie nicht getan haben: Ihre Eltern haben nicht versucht, sie als junge Frau „unter die Haube“ zu bringen. Wäre es Doris nämlich so ergangen wie vielen ihrer Freundinnen, hätte sie nicht den Weg ins Ordensleben einschlagen können.

Eine Missionsdominikanerin aus dem Nachbardorf, die sich um Waisenkinder kümmerte, hat Doris' Neugierde auf religiöses Leben geweckt. Nun hofft sie, auf dem besten Weg zu sein, einmal selbst als Ordens- und Krankenschwester die Fürsorge für

Waisenkinder übernehmen zu können. Der Weg dorthin ist lang und steinig: Doris musste zunächst ihre Abschlussprüfungen in der Schule wiederholen, um mit besseren Noten überhaupt als Novizin im Orden aufgenommen werden zu können.

Der Kandidat mit dem wohl klangvollsten Namen ist Benedito dos Santos Conceição aus Brasilien. Als es ihm mit 19 Jahren endlich gelungen war, dem tristen Alltag seines Fischerdorfes im Bundesstaat Para zu entfliehen, drohte er in der Stadt Porto de Moz als Tagelöhner auf die schiefe Bahn zu geraten. Halbseidene Freunde lockten ihn, sich ihren Raubzügen oder Drogengeschäften anzuschließen. Doch Benedito widerstand den Versuchungen und entdeckte mit Hilfe eines Missionars vom Kostbaren Blut seinen schon fast vergessenen Kindheitswunsch, Priester zu werden, neu. Heute lebt er als Seminarist selbst unter den Missionaren vom Kostbaren Blut. Das Philosophiestudium macht ihm zwar ordentlich zu schaffen, aber ist er fest entschlossen durchzuhalten, weil sein „Traum lebt“ und er

#### **Benedito dos Santos Conceição**

aus Brasilien, geboren 1987, träumt davon, Missionar vom Kostbaren Blut zu werden.



**„Ein Teil meines Traumes ist schon wahr geworden.“**

sich in seiner Hausgemeinschaft und in der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut sehr wohl fühlt.

Auf eine vergleichsweise problemlose Kindheit und Jugend in einem gutbürgerlichen Elternhaus kann hingegen der Kandidat Phil Schulze Dieckhoff zurückblicken. Eigentlich wollte der gebürtige Aachener nach dem Abitur Jurist werden. Doch zwei Begegnungen durchkreuzten seine Lebensplanung: Während eines Studienaufenthalts in Frankreich lernte er fast zeitgleich eine junge Französin und die Priestergemein-

**Phil Schulze Dieckhoff** aus Deutschland, geboren 1987, will Priester der Gemeinschaft Sankt Martin in Frankreich werden.



**„Am Anfang der Geschichte meines Eintritts steht eine junge Französin...“**

schaft Sankt Martin kennen. Und bald war ihm klar: Er muss sich entscheiden. Phil folgte der Berufung zum geistlichen Leben und trat ins Seminar der Gemeinschaft in der Nähe von Blois an der Loire ein, wo er nach eigenem Empfinden auf Priester mit klaren Worten und großer Sanftmut stieß. Phils Entschluss, diesen Weg zu gehen, war es übrigens, der die Redaktion auf die Idee zur Serie „Um Gottes willen“ gebracht hat.

Ob alle vier Kandidaten ihr Ziel, sich für ein Leben in einer geistlichen Gemeinschaft zu verpflichten, erreichen, werden die kommenden fünf bis acht Jahre zeigen. So lange wird kontinente ihren Lebensweg begleiten und ihnen eine Plattform bieten, ihre Eindrücke und Erlebnisse zu schildern.

So offen wie das Ergebnis dieser Berufungen zu einem Gott geweihten Leben vorerst bleibt, so offen bleibt damit auch der Ausgang der Internet-Serie „Um Gottes willen“. Machbar aber ist sie erst dadurch geworden, dass es Kandidaten und Orden gibt, die den Mut haben, sich auf diese Ungewissheit einzulassen. **Franz Jussen**

## **DIE DOKU IM NETZ**

Die Serie „Um Gottes willen“ mit den Texten und Bildern der vier Kandidaten finden Sie auf der Homepage unter der Internet-Adresse:

**[www.kontinente.org](http://www.kontinente.org)**

Die Leser können dort auch Anregungen und Kommentare zur Serie geben.